Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 23

Rubrik: Die Winterhilfe half 23630 Schweizern

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Wahrheit gesagt hat. Sie schenkt ihm deshalb kein Vertrauen mehr.
Dies ist die kurzgefasste Geschichte des «Watergate»-Skandals. Niemand kann mit Bestimmtheit sagen, ob Nixon das verlorene Vertrauen der Mehrheit des Volkes zurückgewinnen kann. Es ist durchaus möglich, dass er wegen des «Watergate»-Skandals sogar zum Rücktritt gezwungen wird.

Ro.

Die Winterhilfe half 23630 Schweizern

Die Schweizerische Winterhilfe besteht seit bald 40 Jahren. Sie wurde in der schlimmen Krisenzeit vor dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Damals kamen wegen der Arbeitslosigkeit in unserem Lande viele Familien in grosse Not. Es wurde überall Geld gesammelt, damit man diesen Familien helfen konnte. — Seither hat sich vieles zum Guten geändert. Die Arbeitslosigkeit kennen wir kaum mehr. Nur die älteren Leute erinnern sich noch an jene bösen Zeiten. Es wurde deshalb schon manchmal gesagt: «Die Winterhilfe ist nicht mehr notwendig!»

Aber das ist ein Irrtum. Es gibt auch heute noch viele Menschen, die vorübergehend in Not geraten. Im Berichtsjahr 1972/73 (1. Juli 1972 bis 30. Juni 1973) hat die Winterhilfe in 8746 Fällen Hilfe geleistet. 23 630 Schweizer und 845 in unserem Lande niedergelassene Ausländer durften die Hilfe dieses Familienhilfswerkes erfahren. In diesem Zeitraum gab die Winterhilfe für Hilfeleistungen total 4,05 Millionen Franken aus. Die Einnahmen betrugen 4,32 Millionen Franken. Fast alle Einnahmen stammten aus dem Ertrag des Abzeichenverkaufes und den freiwilligen privaten Barspenden. Die Winterhilfe ist das einzige grosse Hilfswerk, das keine Bundessubventionen erhält. Und nur elf Kantone und 203 Gemeinden leisteten Beiträge im Gesamtbetrage von 138 575 Franken.

Unbezahlte Mitarbeit

Eine so grosse Hilfsarbeit braucht viele Mitarbeiter. Für die Winterhilfe arbeiten in der ganzen Schweiz etwa 2700 Freiwillige. Es bestehen 26 Kantonalkomitees, welche die Gesuche entgegennehmen und prüfen. Zu den unbezahlten Mitarbeitern gehören auch die vielen Schülerinnen und Schüler, die alljährlich im November auf den Strassen und Plätzen unserer Dörfer und Städte die Abzeichen des Schweizerischen Winterhilfswerkes verkaufen. Aber ganz ohne bezahlte Mitarbeiter geht es doch nicht. So müssen z. B. die alljährlichen Werbeaktionen gut vorbereitet und organisiert werden. Diese und noch andere Arbeiten müssen von einem Zentralsekretariat geleistet werden.

Wem und wann muss geholfen werden?

Im Berichtsjahr wurden in erster Linie Personen unterstützt, die durch Krankheit vorübergehend in Not geraten waren. An zweiter Stelle folgten Personen mit zu geringem Verdienst. Die rasch steigende Teuerung ist für vermögenslose, kinderreiche Familien mit kleinem Lohneinkommen am stärksten spürbar. Wenn lebenswichtige grössere Anschaffungen gemacht werden müssen, gibt es hier schnell drükkende finanzielle Sorgen. In dritter Linie folgten im Berichtsjahr die unterstützten alten Leute, bei denen trotz AHV die Altersversorgung nicht ausreichte.

Besondere Hilfsaktionen

Die Zentralsektion betreut z. B. auch die Bettenaktion.Im Berichtsjahr bezogen 18 Kantonalkomitees 148 Betten mit Inhalt und 280 Wolldecken und Leintücher im Gesamtwert von 57 048 Franken. Seit 1943 hat die Winterhilfe 18 177 Betten mit Inhalt sowie 56 428 Stück Wolldecken und Leintücher vermittelt.

Eine weitere besondere Aktion ist die Aktion «Frauen helfen Frauen». 1972/73 wurden

805 Pakete mit Wäsche, Kleidern und anderen täglichen Gebrauchssachen im Gesamtwert von 80 500 Franken verschickt.
Es wird auch in Zukunft trotz allgemeinem Wohlstand immer wieder zahlreiche vorübergehend in Not geratene Menschen in unserem Lande geben. Deshalb wird das Familienhilfswerk der Winterhilfe auch weiterhin neben den andern grossen Hilfswerken nötig sein. **

Ich helfe deinem Mund

Es ist erstaunlich und zugleich auch betrüblich, wie wenig so viele Hörende von den hörlosen Mitmenschen und ihren besonderen Problemen wissen. Wenn die Hörenden besser aufgeklärt wären, dann würde es sicher im Zusammenleben viel weniger Schwierigkeiten geben. Darum bleibt die Aufklärung eine Aufgabe, die immer wieder neu zu lösen ist. Man kann sie auf vielerlei Arten lösen: durch Vorträge, durch Aufklärungsfilme, durch Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, durch organisierte Begegnungen zwischen Hörenden und Gehörlosen in kleinen Gruppen, durch persönliche Gespräche, durch Einblicke in die Arbeit unserer Sonderschulen usw.
Ein neuartiger Versuch der Aufklärung wurde in Freiburg im Breisgau BRD gemacht. Dort stand am «Tag der Diakonie» (= Diakonie: christliche Liebestätigkeit) im Gottesdienst der Evangelischen Petrusgemeinde der gehörlose Mensch und seine Probleme im Mittelpunkt. – Das Predigtthema hiess: «Ich helfe deinem Mund.» — Im 2. Mose, Kapitel 4, Verse 10 bis 12, wird von einem Auftrag Gottes an Moses erzählt. Moses sollte zum König von Aegypten gehen und ihn um die Erlaubnis zum Auszug des Volkes Israel in das Land Kanaan bitten. Aber Moses hatte Angst vor dem Gespräch mit dem König. Er sagte: «Ich habe eine schwere Zunge und eine schwere Sprache.» Da sprach Gott zu ihm: «So geh nun hin. Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.» Oder einfacher gesagt: «Ich helfe deinem Mund.»
Die Predigtaufgabe wurde gemeinsam von mehreren Personen gelöst. Es sprachen abwechselnd ein Sozialarbeiter (Fürsorger) für Hörgeschädigte, der Gemeinde- und Gehörlosenpfarrer, eine Taubstummenlehrerin und zwei vierzehnjährige Mädchen aus der Taubstummenschule Stegen bei Freiburg. — Der Text der Predigt wurde nachher in der Zeitschrift «Der Kreis» abgedruckt. Diese Zeitschrift wird vom «Frauenwerk der Evangelischen Landeskirche Baden» herausgegeben. So werden nicht nur die Gottesdienstbesucher, sondern viele Tausende von Leserinnen und Lesern aufgeklärt. Ich habe den Text im «Der Kreis» auch gelesen. Als ich angefangen hatte zu lesen, konnte ich nicht mehr aufhören bis zum Schluss. Wahrscheinlich werden die meisten Leser den Text dieser Predigt ebenso aufmerksam und mit wachsendem Interesse gelesen haben. Die Predigt enthält alles Wichtige, was die Hörenden über die Gehörlosigkeit und die Probleme der Gehörlosen wissen sollten. Die Predigt will aber nicht nur aufklären. Sie will auch ein Aufruf an die Hörenden sein, ihren gehörlosen Mitmenschen verständnisvoll zu begegnen. Nachfolgende kurze Textproben mögen dies zeigen:
«Zeit seines Lebens leidet der Gehörlose unter dem Mangel an Information. Zum Beispiel: Die Familie unterhält sich bei Tisch. Alle wenden den Kopf beim Sprechen hin und her. Aber jedes Wort, das der Gehörlose nicht direkt von den Lippen ablesen kann, ist für ihn verloren. Er weiss nicht, um was es geht. Er fühlt sich deshalb ausgeschlossen, allein, missverstanden.» (Fürsorger)
«Taub sein ist schwer. Viele Leute verspotten mich. Viele Leute lachen über mich. Niemand will mit mir spielen. Ich habe Angst, vor fremden Leuten zu sprechen. Ich weiss nicht, was die andern sagen. Ich weiss nicht, was die andern denken.» (Zwei gehörlose Mädchen)
«Wie bei allen unwiderruflichen Schick-